

Ottendorfer Zeitung.

Lokalzeitung

für die Ortschaften Ottendorf-Okrilla mit Moritzdorf und Umgegend.

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend abends. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark. Durch die Post bezogen 1,20 Mark.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie der abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“.

Annahme von Inseraten bis vor Mittag 10 Uhr. Inserate werden mit 10 Pf. für die Spalte berechnet. Tabellarischer Satz nach besonderem Tarif.

Druck und Verlag von Hermann Rähle in Groß-Okrilla.

für die Redaktion verantwortlich Hermann Rähle in Groß-Okrilla.

Nr. 26.

Mittwoch, den 2. März 1904.

3. Jahrgang.

Verliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla 1. März 1904.

Die „Saxonia“-Sänger, welche am vorigen Sonntag im Gasthof zum Hirsch konzertierten, erfreuten sich eines zahlreichen Besuches. Das gutgewählte Programm, welches sangliche und humoristische Darbietungen enthielt, fand allseitigen Beifall.

Die Raupenwinter sind in dieser Zeit von den Bäumen und Sträuchern zu entfernen. Ein jeder Gartenbesitzer hat fleißig darauf acht zu geben, daß sein Grundstück von Raupen gereinigt werde, damit er nicht mit dem Reichsstraßengesetz in Konflikt gerate. Auch die sogenannten lebenden Zäune sind von den Raupennestern zu befreien, damit die Raupen, diese sehr gefährlichen Geschöpfe, nicht aus einem Grundstück in alle Nachbargrundstücke sich verpflanzen. Daher ist die Befolgung der oben erwähnten Vorsichtsmaßnahmen umso mehr zu wünschen.

In der Befürchtung, infolge des ostasiatischen Krieges könne Rußland die Grenze sperren und damit der deutschen Landwirtschaft diesen Sommer 300 000 der sog. Sachengänger entziehen, entsandte die Landwirtschaftskommission in Halle a. S., wie der „Voss. Zig.“ von dort gemeldet wird, einen Beamten zur Erforschung der Sachlage über die russische Grenze. Eventuell soll Ersatz aus Belgien und aus letztem Lande allerdings zu höheren Löhnen, beschafft werden.

Dresden. Ein fährerloses Gespann einer Droschke erster Klasse raste am Sonnabend abend durch die Straße an der Mauer, bog nach der Seestraße ein und verbreitete hier unter den zahlreichen Passanten Schrecken. Das Pferd kam auf der Seestraße zu Fall, raste sich jedoch wieder auf und zerkrümmerte trotz zahlreicher Männer, die das Tier festhalten wollten, das Schaufenster eines Geschäftsladens auf der Seestraße.

Falsche Einmarkstücke sind gestern bei hiesigen öffentlichen Kassen angehalten und beschlagnahmt worden. Sie tragen das Münzzeichen „B“ und die Jahreszahl „1874“, sind außerordentlich gut ausgeführt und unterscheiden sich von den echten Einmarkstücken ihrem äußeren Aussehen nach gar nicht; nur das wesentlich leichtere Gewicht im Verhältnis zu den Echtheiten hat in der Entscheidung der Kassisten geführt. Also Vorsicht bei der Entgegennahme von Einmarkstücken!

Königsbrück. Im nahen Stroßengraben entsiedte sich der in den 40er Jahren stehende unverheiratete Hausbesitzer und Zimmermann Höpfer durch Erhängen. Die Tat dürfte in einer Anwandlung von Schwermut begangen worden sein.

Moritzburg. Am vorgestrigen Sonntage wollte hier in Adams Gasthof Sr. Kgl. Hoheit der Kronprinz v. Sachsen mit seinen drei prinzipallichen Söhnen.

Bohmen. Ein tiefbedauerlicher Unglücksfall ereignete sich vor einigen Tagen. Der auf einem Auge blinde Vertreter des dortigen Arztes, Herr Dr. med. Blaudmeister, verfiel, in der Absicht, in ein Haus einzutreten, bei der herrschenden Dunkelheit den rechten Weg und geriet in einen Graben. Hierbei kam der Belauernwerte zu Falle und verletzte sich an einem Stachelbrachyan das gesunde Auge derart, daß dasselbe ausstieß und er nun völlig erblindet ist. Er wurde nach Pirna in ärztliche Behandlung gegeben.

Pirna. Am Sonnabend fand man an der Klinke der Kirchhofstraße den Leichnam eines Erhängten auf, der eine ziemlich schwere Kopfverletzung, von einem Schlag herrührend, aufwies. Etwa hundert Schritte davon gewahrte man eine große Matlache auf dem Wege. Das Fehlen jeder Waffe und der Umstand, daß der Tote aufgehängt war, ließ natürlich sofort die Vermutung von einem verübten Verbrechen seitens einer dritten Hand aufkommen. Verstärkt wurde diese Annahme dadurch, daß der Tote

keine Wertgegenstände in seinem Besitze hatte, sodas als auch eine Verabreichung des Mannes erfolgt sein konnte. Inzwischen war aber auf einem Wege die Wadwaffe, ein Revolver aufgefunden worden und zwar von der Matlache wenige Schritte entfernt. Es muß nun angenommen werden, daß der tot Aufgefundene, ein völlig unbekannter Mann im Alter von etwa 50 Jahren, sich zunächst durch zwei Schüsse in die rechte Kopfseite hat zu entleeren versucht, worauf er, nachdem er den Revolver hinweggeschleudert, bewußtlos zusammengebrochen ist. Hier mag er nun kurze Zeit gelegen haben, sodas das Blut aus der Schußwunde den Boden färbte. Aus der Verletzung erwacht, ist dann der Mann, da er den Revolver nicht mehr besaß, die wenigen Schritte nach dem Kirchhofe zu gegangen und hat sich an der ersten besten Türflanke aufgehängt. In dieser Lage ist er dann aufgefunden worden.

Bauren. Zu 8 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrenverlust verurteilte das hiesige Landgericht den berüchtigten Einbrecher Diebener aus Gorgowalde. Kuper vielen schweren Einbruchdelikten wird dem Verurteilten auch der im September vorigen Jahres erfolgte Einbruch in die katholische Kirche zu Schirgswalde zur Last gelegt.

Soposwerda. Am vergangenen Sonnabend ist der „berühmte“ Tiger von Sabrodt auf Neustädter Mevier von einem Förster erschossen worden. — Es war ein extra großer Wolf 1,65 Meter lang und 88 Pfund schwer. Er wurde auf dem Schützenhause in Soposwerda ausgestellt.

Graßbothen. Von dem abends 6 Uhr 35 Minuten von hier nach Burgen verkehrenden Personenzug ist gestern auf dem benachbarten Haltepunkte Numbchen bei Einweichen von Wagen ein beladener Güterwagen entgleist, wodurch das Hauptgleis gesperrt wurde. Dieser Personenzug erhielt infolgedessen eine einstündige Verspätung. Weitere nachteilige Folgen hatte der Unfall nicht.

Burgen. Vor mehreren Jahren wurde hier eine katholische Kirche gebaut. Am 1. April l. J. kommt ein häßlicher Geisler hierher. Die katholische Schule wird bald nachfolgen.

Burgen. Hier wurde ein Dienstmädchen aus Rötzig verhaftet, welches im Stadtpark durch unzüchtige Handlungen wiederholt Argernis erregt hatte.

Leipzig. Die Mitteilung, August Scherl beabsichtige hier eine Zeitung ins Leben zu rufen, ist unrichtig. Weder allein noch im Verein mit anderen plant der genannte Herr für Leipzig die Gründung einer neuen Zeitung oder die Beteiligung an einer solchen.

Der Bruch zwischen der Ortskrankenkasse und den Kassenärzten in Leipzig ist nunmehr, nachdem die Kasse den letzten Vermittlungsvorschlag der Regierung auf das bestimmteste abgelehnt hat, ein definitiver. Der Kassenvorstand schreibt der königlichen Kreishauptmannschaft, auf Grund der neuen Vorschläge könne nicht weiter verhandelt werden, die fünf Wochen bis zum 1. April müßten mit aller Energie ausgenutzt werden, um die neue Organisation des ärztlichen Dienstes durchzuführen. Neue Verhandlungen könnten da nur lähmend wirken und nach außen den Eindruck erwecken, als sei es dem Vorstand nicht voller Ernst mit der Einführung des Systems der Distriktdärzte. Diese mit Einsetzung aller Kräfte zum Abschluss zu bringen, und zwar ohne Verzögerung, sei die Kasse fest entschlossen, um den gesetzlichen Verpflichtungen nach allen Richtungen hin voll genügen und den Mitgliedern auch vom 1. April ab ausreichende ärztliche Versorgung gewährleisten. — In der Hauptsache sind die Verhandlungen an der Frage gescheitert, was aus den bereits engagierten Bezirksärzten werden soll. Die Kasse verlangte unbedingte Aufrechterhaltung der Beiträge, die Ärzte bestanden auf Kündigung, während die Regierung den Ver-

mittlungsvorschlag machte: Bei nicht genügender Versorgung eines Bezirks durch den Bezirksarzt räumliche Teilung des Bezirkes in zwei Teile, in deren einem die freie Arztwahl einzuführen ist, dessen anderer der Prager der Distriktdärzte vorbehalten bleibt.

Nieder-Schlema. Ein „ehelicher Spitzbube“ ist der 17jährige Schlosserlehrling S. von hier. Derselbe hatte vor einiger Zeit einem Freunde den Betrag von 6 Mark gestohlen. Als dieser den Verlust bemerkte, hat S. dann auch die Tat neuzeitlich zugegeben und versprochen, das Geld zurückzugeben. Der ausgemachte Termin war nun dieser Tage um und S. erschien auch, um das gestohlene Geld zurückzugeben. Er hatte dies aber kaum getan, als auch der Polizeibeamte eintrat und den S. einlad, mit nach dem Gemeindeamt zu gehen. Es war nämlich kurz vorher in einer Fabrik einem anderen Arbeiter ein Portemonnaie mit dem ganzen Wochenslohn von 28 Mark gestohlen worden und auch in diesem Falle erschien S. der Tat verdächtig. Bei der erfolgten Vernehmung wurde hierauf auch das gestohlene Portemonnaie mit dem erwähnten Inhalt, abzüglich der bereits verausgabten 6 Mark, vorgefunden.

Zwickau. Über den Giftmordversuch des Invaliden Friedrich wird von einer hiesigen Zeitung folgendes berichtet: In der Friedrichschen Familie ist es schon seit längerer Zeit zu ehelichen Zwistigkeiten gekommen, an denen der Mann durch seinen unstillen Lebenswandel die Schuld tragen soll. An dem fraglichen Tage ist es wieder zwischen beiden Eheleuten zu einem heftigen Austritt gekommen, wobei die Frau gezwungen wurde, die Wohnung zu verlassen. Die Frau ist zu ergriffen und Scham bei ihrer Stubennaachbarin zu suchen. Als sie, nachdem ihr Mann die Wohnung verlassen hatte, in diese zurückkehrt, hat sie in einem von ihm gewöhnlich benutzten Racketop eine eingetrocknete Flüssigkeit am Boden bemerkt, die sich später als eine Masse von Phosphor und Schwefel herausstellte. Dies gab schließlich zu der Vermutung Anlaß, daß Friedrich seine Frau vergiften wollte. Er stellt dies ganz entschieden in Abrede und behauptet, er habe den Trunk für sich zurecht gemacht und davon auch etwas zu sich genommen, um sich selbst zu vergiften. Dies erscheint auch glaubhaft, da Friedrich seit der Zeit krank ist, mehrfach gebrochen hat und deshalb im Krankenhause untergebracht worden ist. Eine Verhaftung Friedrichs hat in den erwähnten Umständen erfolgen.

Für die Opfer des Herero-Aufstandes sind in Zwickau bis jetzt fünftausend Mark eingegangen.

Aus der Woche.

Wohlthuend berührt, daß — abgesehen von den übergenug bekannten englischen Ragenfabriken, — mit bezug auf die Kriegsergebnisse weder von der einen noch von der andern Seite übertriebene, der Wahrheit nicht entsprechende Berichte in die Welt geschickt werden. Japan läßt überhaupt so gut wie keine Meldungen amtlicher Art nach Europa gelangen und Rußland beschränkt sich gleichfalls. Aus dem letzten russisch-türkischen Kriege war man nach den blutigsten Gefechten gewöhnt, am Schlusse der russischen Berichte zu finden: „Tot ein Rosal!“ Das ist jetzt anders. Man meldet überhaupt nichts von den Verlusten an Menschenleben. Die letzten Angriffe der Japaner auf Port Arthur verliefen unglücklich für die Gelben. Indessen man kennt deren Absichten nicht genau genug, um von hier aus beurteilen zu können, ob ihr Mißerfolg so groß ist, wie ihn die Russen darstellen. Im übrigen wird man sich noch mehrere Wochen gedulden müssen, bis große Ereignisse zu Lande eintreten. In vierzehn Tagen erst geht Kurapatkin, der bisherige russische Kriegsminister, als Oberbefehlshaber nach dem Kriegsschauplatz ab. Aber nicht die Ereignisse

im fernen Osten fesseln jetzt unsere Aufmerksamkeit, sondern die Minen und Gegenminen, die momentan die europäischen Kabinette legen. Rußland mag noch so großsprecherisch tun — für die Balkandinge ist gegenwärtig sein Schwergewicht ausgeschaltet. Das weiß auch das „befreundete“ Oesterreich genau und es bereitet sich vor, das Eisen zu schmieden, so lange es warm ist. Mit der Besetzung von Bosnien und der Herzegowina hat es ausgezeichnete Erfahrungen gemacht und man begreift seinen Hunger auf Mehr. Vielleicht bietet sich jetzt die Gelegenheit, diesen Hunger zu stillen. Aber Italien will auch seinen Anteil haben. Das alte Venedig hat jahrhundertlang Dalmatien und Albanien besessen und Italien betrachtet sich als Erbe der alten Lagunenstadt. Darum hat es schon unter der Hand ankündigen lassen: wenn Oesterreich sich an die Tafel setzt, melden wir uns als Tischnachbar. Dann natürlich will auch England seinen Teil haben und da es alsdann im Mittelmeer einen festen Stützpunkt gegen das eng „befreundete“ Frankreich braucht, so versteht man, weshalb Spanien die Balearen in Verteidigungszustand setzen läßt. Vielleicht auch braucht das spanische Ministerium Maura die Aufstachelung des Patriotismus, um ein Gegengewicht gegen die jetzt im Lande der Kastilien breit machenden Republikaner zu gewinnen. Schlimm ist nur, daß alle nicht konservativen Elemente in Spanien einhellig der Anschauung sind, nicht von außen drohe dem Lande Gefahr, sondern von innen und diese innere Gefahr heiße: Maura, der durch seine ungestüme Politik die Opposition in Spanien stärke und gefährlich mache. Aber auch in den skandinavischen Reichen machen sich die Fernwirkungen des ostasiatischen Krieges bemerkbar. Schweden, Norwegen und Dänemark haben untereinander zur Wahrung ihrer Neutralität eine Art Schutz und Trutzbündnis abgeschlossen und wer weiß, ob nicht das längst zum alten Eisen geworfene dänische Ministerium Swerdrup noch nachträglich Dank erntet. Vor 97 Jahren, mitten im Frieden, erschien eine englische Flotte vor dem jetzt durch Swerdrup stark besetzten Kopenhagen, schoß die Stadt in Brand und führte die gesamte dänische Flotte (75 Schiffe, darunter 18 Linienschiffe und 17 Fregatten) hinweg. Das wäre heute nicht mehr möglich! Eine allerliebste Neugier brachte uns der Telegraph gleich anfangs der Berichtswache aus Südafrika. Man glaubte sich in die Zeit der holden Romantik zurückversetzt, als man vernahm, daß dort ein „Räuberhauptmann“ zum Premierminister avanciert wäre. Denn als solcher wurde vor acht Jahren Dr. Jameson von der ganzen zivilisierten Welt beigezeichnet, auch in dem bekannten Telegramm des Kaisers Wilhelm. Damals wurde der bei Krügersdorp gefangene „Räuberhauptmann“ mit Recht zum Tode verurteilt, der gutmütige Krüger aber lieferte ihn an England aus, wo unser waderer Dr. Jameson anstandsbalber auf einige Monate hinter schwedische Gardinen gesetzt wurde. Heute ist dieser Mann, der edle Genosse Cecil Rhodes und Joe Chamberlains, Gouverneur und leitender Minister der Kapkolonie, nachdem auf andere Weise sein vormaliger Plan, ein kerniges Naturvolk um Freiheit und Vaterland zu bringen, dank der jämmerlichen Haltung der ganzen zivilisierten Welt, zur vollen Durchföhrung gelangt ist. Aber die Weltgeschichte ist das Weltgericht! In Südafrika sieht man es sich vollziehen oder wenigstens die Vollziehung vorbereiten. Die Zeit scheint nicht fern, in der die Engländer Südafrika sich für die Unabhängigkeit ihres Wahlvaterlandes gegen das stolze Mutterland in Waffen erheben werden, wie es vor 130 Jahren die Engländer in Nordamerika mit bestem Erfolge taten. Daß der eiddreherische Rebell von Krügersdorp jetzt an die Spitze des englischen Südafrika gestellt ist, erinnert an den alten Spruch: Wen die Götter verderben wollen, den schlagen sie zuvor mit Blindheit!